

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 23

Artikel: Fossiles im Skisport : ein wehmütiger Rückblick
Autor: Bissig, Leo / Gloor, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nein, ich handle nicht von Menschen, falls Sie das vermutet haben, wohin denken Sie denn! Bei der FIS, bei der FIFA, bei vielen einträglichen internationalen Verbänden findet man nämlich – ähnlich wie beim Internationalen Olympischen Komitee – überreife Funktionäre vornehm. Überdies haben die mit dem aktiven Sport nicht mehr viel am Hut, auch wenn sie ihn von ganz hoch oben lenken und die fetten Einkünfte oft in mehr oder weniger trübe Kanäle leiten, z.B. in Repräsentations- und Reisekosten. Nein, ich meine keineswegs die zahlreichen Leichen im Keller der obersten Sporttagen!

Vielmehr schreibe ich aus einer gewissen Wehmut, die man, wäre man gebildet, als Nostalgie bezeichnen würde.

Ausgelöst wurde meine Trauer durch den scheinbar unabwendbaren Verlust des Käseanzugs unserer Ski-Nationalmannschaft. Kaum habe ich mich an ihn gewöhnt, und das hat lange gedauert, kaum habe ich seine Schlichtheit und nationale Botschaft (Schweiz = Käse) begreifen und schätzen gelernt, droht neues Unheil.

Zugegeben, alter Käse beginnt zu stinken, also Schwamm über die Käseunion und die Skianzüge! Skianzüge sterben heute fast wie Eintagsfliegen, ebenso die Skifirmen. Wo sind die Attenhofer, Schwendener, was ist aus Authier geworden, was wurde aus den Kandahar-Bindungen? Grausame Schweiz! Gottlob hält Stöckli die Festung! Seinerzeit, und damit verrate ich mein höheres Alter, hielt ein Paar Ski noch etwa drei bis vier Jahre, bei mässigem Gebrauch auch viel länger. Und das legendäre Rösli Streiff hatte ihren einzigen Nati-Pullover samt Stirnband über Jahre zu tragen, erst dann gelangte er in ihren persönlichen Besitz. **Heute gehört der Verschleiss zum Geschäft,** umweltfreundlich preist man den entsorgungstauglichen Ski an, bevor er in Gebrauch gelangt. Irgend etwas daran stört mich, doch auch diese intensive Trübung meiner Gedankenklarheit wird wohl eine fossile Erziehungsreminiszenz sein. Ich weiss noch, wie ich auf mein erstes Paar Hickory-Ski mit Stahlkanten und Kandahar-Bindung stolz war, um so mehr, als ich mich vorher mit den ausgeleierte Brettern meiner viel älteren Schwester herumgeärgert hatte.

Skigliss-Lackarbeit war mir ein Vergnügen, wohl eine Frühform des Schnüffels. Ach, und der herrliche Geruch des geschmolzenen Paraffins beim Wachsen! Bis mich der Neid packte, wenn verwöhntere Kameraden mit Schadenfreude ihre anthrazitfarbenen Dauerbeläge präsentierten. Bis ich einen solchen kriegte, war der erste Head-Metallski bereits verbreitet.

Die Vollriemenbindung, damals dernier cri, bestand aus Backen und zwei Ösen, durch die man die unendlich langen Riemen zog und den Schuh wie in einem Schraubstock festknebelte. Diesem Typus verdanke ich gute Resultate, die Bewunderung meiner weiblichen Umgebung und insgesamt sieben happige Verstauchungen mit Bänderzerrungen, die ein ausgesprochen milder Arzt mit dem stetigen Rezept Umschläge (was denn sonst?) kurieren zu können glaubte.

Später, als Berufstätiger, habe ich aufgeholt! Sicherheitsbindungen, Schnallenschuhe, moderne Skistiefel, Hotdog-Ski, Allround- und Slalomski, alles musste her. Meine Kinder, wie das halt so geht, waren mir bald ebenbürtig, dann eine Nasenlänge und schliesslich Hunderte von Metern voraus. Ihr unsäglich gequälter Gesichtsausdruck, wenn sie mit einem Hinweis auf ihren Familiensinn sanft zum Warten aufgefordert wurden, verfolgt mich noch heute! Inzwischen ist dieses Problem gelöst. **Sie flitzen auf Snowboards herum, können mich aber nicht mehr ärgern,** weil ich mich wohlweislich auf die Rolle des Fundi verlegt habe. Früh am Morgen, wenn sie und ihre gemeingefährlichen Kollegen noch schlafen, fahre ich gemächlich, mit vielen Schwüngen zu Tal, raste dann und wann unter einer Tanne, vor einer Hütte und pfeife auf den Rest der Welt, wissend, dass so für mich das fossile Zeitalter langsam anfängt.

Vor dem Fernseher aber, das können Sie mir glauben, bin ich jung geblieben! Ich fiebere mit unseren Landsleuten, harre aus, bis vielleicht doch wieder die oder der eine oder andere einen Achtungserfolg erzielt.

Mit der ganzen Schweiz denke ich sehnsüchtig zurück von Sapporo '72 bis Calgary '88, später habe ich wegen meines schwindenden Kurzzeitgedächtnisses ein wenig Mühe...

Wenn alles nichts hilft, werde ich Herrn Bundesrat Ogi einen persönlichen Brief schreiben, er solle endlich das Heft wieder in die Hand nehmen, um unseren Skisport vor künftiger Schande zu bewahren. Obligatorischer Ski-Vorunterricht für beide Geschlechter, in allen Schulstufen tägliches Auswendiglernen des originellen Wahlspruchs «Freude herrscht» (vgl. N.V. Peale, Die Kraft des positiven Denkens, Auflage egal!), Skianzüge in den Landesfarben und Ski mit dem Know-how der Fliebertechnologie wären das mindeste! Und bei alledem hoffe ich, dass die Snowboarder gegenüber dem Skisport nicht noch weiter an Terrain gewinnen, denn es wäre wirklich schade, eine der Königssportarten der Schweiz gerade in einer Zeit zu beerdigen, die so medaillenarm ausfällt. Viel besser wäre es, zuerst aufzuholen, zu siegen und sich dann ehrenvoll zurückzuziehen. Heiliger Sankt Pirmin, bitte für uns und die Zukunft des Skisports in der Schweiz!

Text: Leo Bissig. Bild: Christoph Gloor.